

# Der Tauern

BEITRÄGE ZUR KULTUR- UND HEIMATGESCHICHTE HOHENTAUERN  
HERAUSGEBER: DR. ALOIS LEITNER, 8785 HOHENTAUERN 23. Nr. 69 / Sept. 2012

## Die Mundart - auf der Suche nach der (verlorenen) Sprache

Herbert Tatzreiter / Wien

### Vorbemerkungen zum Verständnis von Dialekt oder Mundart

Dialekt, ein griechisches Wort für „Redeweise“, bezeichnet das Sprachverhalten der Bewohner eines bestimmten Ortes oder einer Region. Anstelle von Dialekt kann man auch Mundart sagen, eine Übersetzung, die deutlich macht, dass es sich um gesprochene Sprache handelt im Gegensatz zur Schriftsprache oder Hochsprache (auch Hochdeutsch), die in der Sprachwissenschaft heute als Standardsprache bezeichnet wird. Nach der Schrift reden, heißt im Verständnis der Dialektsprecher, nobel oder gehoben sprechen. Die Mundart ist ja von Haus aus schriftlos. Was in Form versuchter Verschriftlichungen wie etwa in der Mundartdichtung vorliegt, ist eine künstliche Schreibung, die über keinerlei Rechtschreibregeln verfügt; man kann also die Mundart schreiben, wie man will, doch wird man zu beachten haben, dass sie für alle lesbar sein soll. Daher orientiert man sich gerade in der Dialektdichtung an dem Muster und an den Regeln der Schriftsprache mit Hilfe der in ihr vorhandenen Buchstaben. Dies gelingt sehr wohl, wenn der Lesende auch den Dialekt beherrscht und diesen daher von der Schrift ins Gesprochene zu übersetzen und nachzusprechen vermag. Die Dialektologie, die Wissenschaft von den Dialekten oder Mundarten, hat für ihre Zwecke ein sehr

differenziertes System von Zeichen entwickelt, mit dem es möglich ist, jede feine Lautvariante zu fixieren. Ich werde in diesem Beitrag versuchen, mit wenigen Ausnahmen, mit den vorhandenen Zeichen unserer Schriftsprache für die gebotenen Beispiele auszukommen. Im Alten Testament berichtet das Buch der Richter im 12. Kapitel vom Kampf zwischen Efraim und Gilead, der zugunsten von Gilead ausging, und Gilead besetzte die nach Efraim führenden Übergänge über den Jordan. Die efraimitischen Flüchtlinge wurden an der Grenze streng kontrolliert und zuletzt aufgefordert, das Wort „schibboleth“ zu sagen, doch wenn sie „sibboleth“ sagten, weil sie die richtige Aussprache nicht beherrschten, wurden sie als Feinde erkannt, ergriffen und in die Fluten des Jordans geworfen. Ihre Sprache hatte sie also „verraten“.



St. Johann a.T. um 1885